

Politische Nachrichten

Die allgemeine Arbeitspflicht in Deutschland. Das Reichsarbeitsministerium bereitet einen Gesetzentwurf zur Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienstpflicht im Deutschen Reich zur Beobachtung der Lage des Reiches und Erfüllung der wirtschaftlichen Friedensbedingungen vor.

Handwerksbildung im Reichswirtschaftsministerium. Das Reichswirtschaftsministerium hat sich entschlossen, eine besondere Abteilung für die Hebung des Handwerks einzurichten. An der Spitze wird ein Wirtschaftsinspektor stehen. Für den neu zu schaffenden Posten sollen bereits mehrere sachkundige Kandidaten vorgeschlagen werden sein.

Aus Heimat und Vaterland

Borsigberg, den 7. September 1920.

Die Dienstbezeichnungen für die Lehrer und Lehrerinnen an den höheren Schulen.

Das Höchste Ritterstiftsministerium hat eine Verordnung über die Dienstbezeichnungen für die Lehrer und Lehrerinnen an höheren und unter Hochschulischer Verwaltung stehenden höheren Lehranstalten herausgegeben. Nach dieser werden die Kandidaten, die die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden haben, zunächst als „wissenschaftliche Lehrer im Vorberichtsdienste“ („Studienreferendar“) bezeichnet. Diesen Lehren Fachlehrer und wissenschaftlichen Lehrer an höheren Schulen ohne abgeschlossene Hochschulbildung, die zunächst nur als Stellenanwärter aber mit der Erteilung von Betriebs- und Ausbildungserricht beauftragt werden, führen die Dienstbezeichnungen „Gymnasiallehrer“, „Seminarlehrer“ usw. Die als Stellenanwärter beauftragten Lehrer mit abgeschlossener Hochschulbildung sind „wissenschaftliche Lehrer“ (Studienassistenten). Das gleiche gilt auch für diejenigen Lehrer mit abgeschlossener Hochschulbildung, die nach Beendigung des Vorberichtsdienstes mit der Erteilung von Betriebs- und Ausbildungserricht beauftragt werden. Die in Gruppe IX der Bevölkerungsordnung eingesetzten und plausibel angestellten Lehrer führen, und zwar auch insoweit, als für sie die Nummerierung 2 der Gruppe IX gilt, die Dienstbezeichnung „Oberlehrer“. Die plausibel angestellten und in Gruppe X der Bevölkerungsordnung eingesetzten Lehrer führen die Dienstbezeichnung „Sindikat“. Das gilt auch für die Lehrer mit abgeschlossener Hochschulbildung, die die die Anstellung 1 von Gruppe X aufweisen. Die in Gruppe XI eingesetzten Lehrer führen die Dienstbezeichnung „Oberstudienrat“. Die im Gruppe XII eingesetzten Lehrer an höheren Lehranstalten haben die Dienstbezeichnung „Oberstudienrat“ zu führen. Der Lehrer des katholischen Seminars in Bautzen (Gruppe XI) hat zunächst noch die Dienstbezeichnung „Oberstudienrat“ zu führen. Für die weiblichen Lehrkräfte gelten die gleichen Dienstbezeichnungen. Die Lehrer und Lehrerinnen höherer Lehranstalten, die von Gemeinden und Gemeindeverbindungen unterhalten werden, haben die gleichen Dienstbezeichnungen zu führen, sofern ihnen dieselbe Bevölkerung wie nach dem Bevölkerungsgebot vom 21. Mai 1920 gewährt wird.

Der Drahtstahlunternehmer ist in unseren Schreinräumen wieder einmal seine Roboburgere, gegen die der gewöhnliche Steuerliche Kleiderindustrie obmäntelt ist. Am Sonntag hat er sich in den „Heimlichen Hochennachlässen“ in dem Abschnitt über die Einweihung des Herrn Stadtrats Graf einer etwas plumpen Schau geleistet, indem er Herrn Stadtrat Graf die Verwaltung „logistischer“ Angelegenheiten übertragen wollte, während im Manuscript ganz richtig „logistisch-politischer“ Angelegenheit steht. Am gestrigen Montag leitete er den Sprechen aller Zeitungsmenschen einen expressumblättrigen Vorwurf, indem er in dem Bericht über den Vorzug des Herrn Schwiegersohnen den Vorzüglichen als Vertreter des „Monismus“ zu erkennen gab. Unsere Leute werden sicher gemeint haben, doch mit diesem Wortungsbogen der Monismus gemeint sein soll.

Neuer Seminardirektor. Zum Nachfolger des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Seminardirektors Oberstudienrat Dr. Högl ist vom Ritterstiftsminister der Oberlehrer am Seminar Jüdischen, Studienrat Prof. Dr. Dietel, Vizepräsident der Südlichen Vollstämme, ernannt worden.

Weitere Zunahme des Sparstellenanlagen. Der Juli hat, nach Schätzungen der „Sparsäte“, den deutschen Sparstellen einen Zuwachs von 1200 Millionen Mark gebracht. Das ist zwar erheblich weniger als im Juni mit einem Zuwachs von 1800 Millionen Mark, es ist aber doch für den Juli eine Reform. Noch niemals hat dieser Monat ein solches Ergebnis gebracht. In den beiden Vorjahren hatte der Juli Zunahmen von 200 und 650 Millionen Mark gebracht. Der gewaltige Zuwachs der letzten Monate ist die Folge der vollständigen Depression im Handel und Gewerbe nach einer kurzen Zeit glücklicher Konjunktur. Allerdings scheint sich eine kleine Besserung bemerkbar

zu machen. Es genügt aber nicht, um daraus Hoffnungen zu schöpfen. Vorläufig müssen wir bei dem allmäßlichen Fortgang der meisten Industrien mit einem Fortgang der ungünstigen Geldflächigkeit rechnen. Die Zunahme der Sparstellen bei den bekannten deutschen Sparstellen beträgt somit in den ersten beiden Monaten dieses Jahres 4500 Millionen Mark gegen 4800 Millionen Mark im gleichen Perioden der beiden Vorjahre.

Der Rüstlichkeit im Postbetrieb. Unter dieser Überschrift bringen Chemnitzer und Dresdner Börsen nachdrückliche Ausführungen, die gewiss auch ausweidiges Interesse haben dürften: Wie schon kurz erwähnt, werden in Großstädten — darunter Dresden — nur noch drei Briefbeschaffungen, anstatt bisher vier, vorgenommen. Dazu entfällt der Bezirksservice Dresden des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphbeamten". Schon vor einiger Zeit ging von Seiten der Oberpostdirektion Dresden die Radikalität durch die Preise, dass eine Briefbeschaffung weniger aufzufinden wird. Nicht aber war darin mitgeteilt, dass gleichzeitig damit eine Rezessionierung der Briefbeschaffung und eine bedeutende Verbesserung des Briefbeschaffungserfolgs erfolgen soll. Und doch ist beides für das Publikum äußerst wichtig. Die Verbesserung des Personals bedingt die Verbesserung der Briefbeschaffung. War bisher die gute Besetzung in der Regel gegen 9 Uhr vormittags dezent, so wird dies häufiger gegen 10 Uhr der Fall sein. Noch empfindlicher kann mancher durch die Verspätung der Briefbeschaffung bestraft werden. Empfänger, die es bisher gewohnt waren, ihre Morgenpost kurz nach 7 Uhr zu erhalten, könnten jetzt unter Umständen erst zwei Stunden später in ihren Brief kommen." Gegen diese Realität im Postbetrieb erhob eine am Montag abgehaltene Unterbeamtenversammlungflammenden Protest.

Die ländliche Landesicherheitspolizei. Die Nachrichtenhefte des höchsten Staatsanwalts teilt uns mit: In seinem Bevölkerungskreis erzielt man immer noch in der Landesicherheitspolizei eine militärische Einsicht. Den Beamten der Landesicherheitspolizei wird durch die träge Ausübung der Dienst oft unmöglich erschwert. Schon wiederholte ist darauf hingewiesen worden, dass die Landesicherheitspolizei eine rein polizeiliche Einrichtung ist und ihr gestalter Dienst in der Erfüllung polizeilicher Aufgaben und der dazu nötigen eingehenden Ausbildung besteht. In der Ausübung des Polizeidienstes unterliegt die Landesicherheitspolizei den Polizeibehörden, d. h. dem Kreis- und Landhauptmannschaften. Oberste Behörde der Landesicherheitspolizei ist das Ministerium des Innern. Die Bekleidung der Landesicherheitspolizei besteht aus orangefarbener Bluse; an den Schultern tragen die Beamten grüne, bzw. grünblätternde Schulterstücke. Die Kopfbedeckung besteht aus dem alten Mäntelchen.

Was das Leben fertigt ist. Wieviel die Lebensmittel heute mehr kosten als früher, das weiß jeder. Aber damit allein ist es nicht getan. Werke zum Heizen kosten etwa zweimal so viel, vielleicht auch fünffach so viel, als in Vorriegessäten. Das Reinigen des Hauses durch den Töpfer kostet jedesmal so viel, ein zerbrochener Ring wird nebenmal so teuer bezahlt, ein Teller kostet oft das Schnäppchen. Was der Preis des Militärs wirklich ausmacht, geht also noch erheblich über das hinaus, was in gutem Glauben so oben angenommen wird. Von den Reparaturen am Kochherd nun ganz zu schweigen.

Chemnitz. Ein Spender zur Unterstützung erziehungsbedürftiger Kinder lud beim Jugendamt der Stadt Chemnitz rund 100.000 Mark ein.

Beispiel. Im Territorium des Zoologischen Gartens wurde die letzte Tage an dem einen Krokodil eine breite fliegende Wunde eröffnet. Dem Tier lag in der linken Bedengang des Rückenpanzer durchschlagen und handfeste vom linken Rückenfell geschnitten worden. Es blieb keine andere Erfahrung, als doch der Krokodil vorher ein schwerer Kampf unter dienen mächtigen Krokodilen aufgetreten sei, wobei das eine Unhold einen Gariner an der linken Seite mittamt dem Bein gefangen hat. Ein Viehdach steht ein großer Alligator, der vor Jahren fast noch keinen Anteil einer der großen, mit im Besen des beständigen Krokodilschildkröten verstreut und verschlungen hat. Wenn man bedenkt, dass der Rücken des Krokodils mit mehreren Reihen gestreiften Krokodilschildkröten besteht ist, so kann man sich eine Vorstellung von der Wirkungswelt der Krokodilschildkröten machen. Das verwundete Tier hat kein sichtliches Benehmen nicht im getroffenen Auge. Bei der großen Regenerationsfähigkeit dieser Tiere steht zu erwarten, dass der Schaden gut verheilt.

Hohenstein-Ernstthal. Allem Anschein nach wird der Rundfunksaal auf dem Bergschlösschen, dem Stadtrat Eversbach zum Vorles ist, seine Söhne finden. Es war ermittelt worden, dass sich unter dem rutschlohen Bergschlösschen ein gewisser Siegner befindet, der sich auch Breitfelder nannte. Dieser Siegner, ein 23jähriger Elektromonteur aus Rosenthal, der zuletzt in Bielefeld wohnte, ist jetzt aber unangemeldet in Hohenstein aufgetaucht, was gleich nach dem Verbrechen geschah unter der Angabe, dass er Bremen durchschlagen und von dort über die russische Grenze gelangen zu wollen. Hinter Siegner war ein Siedler aus Bremen, der auch vor einigen Tagen in Polen zur Entnahme des Verdächtigen flüchtete. Siegner wird zweifellos von Polen ausgeliefert werden und dann in Zwickau zur Aburteilung gelangen. Es steht zu hoffen, dass, nachdem einer der Räuber ermittelt worden ist, auch die anderen sich kaum ihrer Gefahr bewusst sind.

Witten. Die Bevölkerung der Wittauer Feste durch die Ronke ist, wie der neue Oberforstmeister Schmidt in der Stadtverordneten-Sitzung ausführte, leider eine große. Danach sind die Bergwälder von Dybitz, Wittichenau und Waltersdorf am schwersten betroffen. Dort kommen jährlichweise drei Holzwiederkäfer auf einen Stamm, im Harzauer Revier ein Holzwiederkäfer auf einen Stamm, im Harzauer Revier ein Holzwiederkäfer, in den anderen Revieren noch etwas weniger und im Rohrauer Revier etwa ein Holzwiederkäfer auf sechs Stämme.

werden entziehen können. Zwischenzeitlich ist in unserer Gegend ein neuer Raubfall verübt worden. Am Donnerstagabend gegen 9 Uhr wurde am Ausgang von Hohenstein auf der Hohensteiner Straße der Reisende Sommer, der sich auf dem Radlaufweg nach Hohenstein befand, von zwei Kerlen attackiert, die ihn unter Vorwissen eines Knochenbruches zur Herausgabe seiner Tasche nötigten, die 150 Mark enthielt. Unter der Drohung, ja nicht zu rufen und nichts anzupolen, sonst würde er fallengelassen, haben sich die Männer dann, unbekannt wohin, entfernt. Es handelt sich um zwei kräftige Männer, von denen der eine etwa 1,84 Meter groß und 25 bis 27 Jahre alt, der andere etwa 1,76 Meter groß und 27 bis 29 Jahre alt war. Bei der zunehmenden Unruhe in unserer Gegend wird die Regierung sich wohl zu durchsetzenden Maßnahmen entschließen müssen.

Burgstädt. Der Verein der Heimatfreunde hat hier Aufgabe an sich, alle Gebäude und Bildner der Stadt Burgstädt und der Nachbargemeinden, die im Kampfe für das Vaterland ihr Leben hingegeben haben, dadurch zu ehren, dass er die Bilder dieser gefallenen Helden unter Angabe von Geburtsort, -Tag und -Jahr, des Standes, des Truppenteils und des Sterbedates in einem Ehrenbuch vereinigt. Das Buch soll im Heimatmuseum zu Burgstädt angelegt werden.

Plauen. In der Wohnung eines in der Bärenstraße wohnenden Großhaushaltmanns erschienen drei angebliche Kriminalbeamte und erforderten den älteren auswandernden Ehemann, dass ihr Sohn locken in einem Rassendeus bei der Verausgabung von laufendem Geld befreien und festgenommen werden sei. Sie ließen den Mann, dass er die Wohnung zum laufenden Gelde zu durchsuchen und es zu beschlagnahmen. Während der „Untersuchung“ wurden die drei Männer von willkürlichen Kriminalbeamten überprüft und festgenommen. Der Mann der Verdächtigen war bis ins kleinste ausgearbeitet. Es sind jedoch Personen daraus bestellt.

Waldheim. Am Sonnabend mittag holte sich von dem kleinen nahe am Bahnhof Waldheim ein Stein von ungefähr 100 Jeninner losgelöst und kam auf die Schienen des Bahnhofs-Waldheim-Hartha-Rödlich zu liegen. Ein Bahnbeamter entdeckte noch rechtzeitig diesen Vorhang, und ehe der Personenzug 14 Uhr von Rödlich kam, diese Stelle postierte, konnte in Kurze Meldung schicken und wodurch ein Eisenbahngürtel verhindert wurde.

Wöhrden. Rätselhaft landeten hier Revisionen der Viehbestände bei den Landwirten statt. Beide ist kurz darauf die Maul- und Klauenpest bei einem Kalbseptor und auf dem Rittergut ausgebrochen, sodass wohl anzunehmen ist, dass durch die Revieren die Seuche eingeschleppt wurde, denn unter Ort war das darin lebendig.

Baunberg. Ein räuberischer Überfall mit tödlichem Ausgang wurde in dem an der preußischen Grenze gelegenen Dorf Baunberg an den von ihrer Arbeit bestimmten Arbeitern Witsch und Hanisch verübt. An einer Wegkreuzung bei einem unbefestigten Abschnitt, der den Vorbergberghanden im Gebüsch aufgelöst hatte und nach kurzen Widerstandes, dessen Schäfte auf sie abgedrückt wurden, wovon einer Witsch starb. Dieser erwiderte das Feuer, worauf der Täter floh. Witsch konnte in schwerverletztem Zustand von seinem Genossen nach ein Schild Weges geschleppt werden, ist aber bald darauf gestorben. Hanisch kam mit dem blohen Schreden davon. In dem Täter scheint es sich um einen aus der Grube beschäftigten politischen Arbeiter zu handeln, der in der Meinung, dass dort die Arbeit für die Velen bald zu Ende sein werde, sich auf diese Weile Geld zu verschaffen suchte. Die Untersuchung ist im Gang.

Sittau. Die Bevölkerung der Sittauer Feste durch die Ronke ist, wie der neue Oberforstmeister Schmidt in der Stadtverordneten-Sitzung ausführte, leider eine große. Danach sind die Bergwälder von Dybitz, Wittichenau und Waltersdorf am schwersten betroffen. Dort kommen jährlichweise drei Holzwiederkäfer auf einen Stamm, im Harzauer Revier ein Holzwiederkäfer auf einen Stamm, im Harzauer Revier ein Holzwiederkäfer, in den anderen Revieren noch etwas weniger und im Rohrauer Revier etwa ein Holzwiederkäfer auf sechs Stämme.

12. öffentl. Sitzung der Stadtverordneten am 6. September im Rathause

am 6. September im Rathause

Borsig. Lehmann eröffnet die Sitzung mit der Bekanntgabe der Eingänge. Rathausdirektor Wegler hat sein Amt als Protokollant des Kollegiums niedergelegt, an seine Stelle ist Rathausdirektor Salomon I. getreten. Rathausdirektor im Namen des Kollegiums für seine sachliche Protokollführung und distanziert ihn, auch weiterhin seine Kraft dem Gemeinwohl zu widmen.

Eine Beschwerde über ungewöhnliche Viehsteigerung wird an das Viehseminarsopt weitergegeben.

Mit Danl nimmt das Kollegium Remmels von der Spende eines in Amerika geborenen Frankenberger in Höhe von 1800 Mark, die zur Speisung unterernährter Kinder verwendet werden soll.

Der neu gewählte zweite beauftragte Stadtrat Graf am 31. August für Frankenberg verabschiedet und in sein Amt eingewiesen worden.

Die Dame hinunter. Sie halte keine Zeit mehr gehabt, ihm zu antworten, doch auch dieser Blick war eine Antwort gewesen, dessen Deutlichkeit ihm wohl genug gemacht wurde.

Gewiss, außerst interessante! bestätigte er lächelnd der eintretende Gilly. Wir haben eine Probe gemacht auf das beschämte Wort, das man nicht ungestraft unter Palmen wandle.

Er führte die Damen hinunter, und bald nachher verabschiedete sich Marie, um noch einmal, zum letzten Mal, in ihr bisheriges Heim zurückzufahren. Es gab ja noch mancherlei zu ordnen und herzurichten, ehe ihre Ueberseefahrt in das Haus des Generals erfolgen konnte, und sie hatte sich darum im lebhaftesten Kampfe gegen Gillys Drängen eine dreitägige Freiheit für diesen Schritt ausgetragen, der eine so bedeutende Wendung in ihrem Leben bedeutete.

Gilly überwältigt von den zauberhaften Eindrücken dieses Tages lehnte sie das Körpchen in die bequemen Polster zurück. Sie fühlte sich todmüde, aber ein seliges Lächeln war auf ihren Lippen. Vor ihr lag die Zukunft wie ein wunderlicher blühender, sonnenbeschienener Garten, und sie war so glücklich, so über alles frohliche Wohl hinaus glücklich, wie es eben nur ein junges Menschenherz sein kann, dem sich das Wunder des ersten Liebe erschlossen hat.

Über Nacht war der erste Winter schnee gefallen, und nun blies um die Mittagsstunde bei unbewölktem Himmel der Wind noch recht ungeberig und rauh in die weiß verhüllten Straßen. Mit vorgebeugtem Kopfe kämpfte sich Joseph Hudek, von dem Kältegefühl sichtlich bis ins Mark durchdrückt, über den freien Platz des Wintergartens vor dem Museum. Der kalte Wind, welcher die Wangen und Nasen der anderen so lustig trieb, hatte ihn nur noch eine Schattierung bleicher und zahler werden lassen; die dunklen Schatten unter seinen Augen zeichneten sich schärfer ab als sonst, und die Unruhe seiner jüngeren Gestalt markierten sich erstaunungswürdig schmal und eng unter dem langen havelockartigen Mantel, den der Sturm zu toller Unformlichkeit aufbauschte.

Die Katalog-Berücksicht am Fuße der großen Freitreppe mussten ihn bereits kennen, denn sie verschmähten es, ihm ihre Ware anzupreisen. Aber sie hielten ihn vielleicht auch für einen jener Unglücksfälle, die sich zur Winterzeit in die öffentlichen Kunstsammlungen flüchten, weil es für sie keine andere Möglichkeit gibt, die Wohltat eines gehüteten Raumes zu genießen.

Irrende Herzen

Roman von Reinhold Brümmer

19

Engelbert wartet einen roten, sprudelnden Wein zu seinem Vater hinüber. Da aber das freundliche Lächeln nicht vom Gesicht des Generals verschwunden war, nahm er Gillys Vorschlag folglich mit gewohnter Geduldigkeit auf, und unter Scherz und Gelächterlang wurde die heitere Ceremonie vollzogen. „Das tut ich für Euch alle!“

Und sie führte Marie auf den Mund, dass es schalte, zwischen Lothar und seiner Cousine aber war auch jetzt im Kreise dieser prächtigen, liebevollen Menschen süchtig, mit so unumstößlicher Gewissheit stand es doch in ihrem Herzen fest, dass der Andeutungsdruck dieses klugen, ernsten Gesichts mit seiner unveränderlichen, beleidigenden Stunde stets einen Tropfen Weinen in den Becher ihres Freunde kräuseln würde.

Es war merkwürdig genug, dass sie sich trotzdem ein paar Minuten lang anstrengte, als Lothar bald nach aufgehobener Tafel aus dem Familientreffe verschwunden war. Rätselhaft sah sie darin nur einen neuen Beweis angeborener Unhöflichkeit, und sie sahte im stillen den feierlichen Entschluss, ihn fortan auch ihrerseits mit vollkommenem Gleichgültigkeit zu behandeln.

Engelbert hatte ohne weiteres auf seine geliebte Zigarre verzichtet, um die beiden Damen aus dem Spaziergang im Wintergarten zu begleiten, zu welchem Gilly plötzlich Lust verspürt hatte. Als seine Schwester dann für eine kurze Zeit abgesehen wurde, wünschte er Marie sehr gern mit dem Hinweis auf einige besonders prächtig blühende Orchideen einen Augenblick zurückzuhalten. Seine botanischen Kenntnisse waren äußerst gering, und er bemühte sich durchaus nicht, diese Lücke in seinem Wissen hechlerisch zu verhüllen; aber die Unzahl drolliger Bemerkungen, mit denen er bei offenem Eingeständnis seiner mangelhaften Bildung diese oder jene Pflanze zu charakterisieren versuchte, erschien Marie unglaublich unterhaltend, als es selbst die gründlichsten und geistreichsten wissenschaftlichen Belehrungen sein konnten.

Sie waren zuletzt vor einer oreodoxa regis von seltenen Schönheit sieben aedibus, deren herrlich entwinkelte Formen sich

sicht unmittelbar unter dem Gläddach des Wintergartens ausbreitete.

„Wie heißt es doch in des wackeren Simon Dach unsterblichem Liebesliede?“ fragte Engelbert. „Ist da nicht auch von einem Palmenbaum die Rede?“

„Ja,“ erwiderte Marie arglos, und mit halblauer Stimme zitierte sie, das liebliche Antlitz funnend zu der Krone des syrischen Stammes eingesprochen, die einfachen, innigen Verse:

„Recht als ein Palmenbaum über sich steigt,
Hat ihn erst Regen und Sturmwind gebrengt,
So wird die Welt in und macht und groß
Noch manchem Leben und traumig Los.“

Nennen von Tharan, mein Reichtum, mein Gut,
Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut.“

„Du meine Seele, mein Fleisch und mein Blut!“ wiederholte Engelbert, sie mit seinen heißen Wangen fast verzehrend. Und dann, einem unbedinglichen Verlangen seines vom Wein erregten Blutes nachgebend, biss er sich über das holdselige Mädelchenlätzchen herab und lächelte es auf den Mund.

Stra. Schmidt erststellt als erster Referent einen eingehenden Bericht über die Spartenrechnung des Jahres 1917 und empfiehlt auf Grund genauer Prüfung deren Rückabrechnung. Der Grund der verdeckten Vorlage dieser Rechnung liegt an der Arbeitsüberprüfung des Verbandsrevolvers. Es entpünkt sich eine längere Diskussion über das ganze Wirtschaftswesen, das nach einer Bezeichnung des Bürgermeisters Dr. Tramer auf eine neue Basis gestellt werden soll, weil man selbst aus dem Berichterstattung hat, die Rechnungen falscher zu verabschieden. Stv. Schmidt spricht die Worte aus um recht baldige Vorlegung der Rechnungen von 1918 und 1919, die beide schon längst fertiggestellt seien und nur noch der Revision durch den Verbandsrevolver bedürfen.

Reminius nimmt das Kollegium dann von einer Resolution der Gleichheitsvereinigung, die im Bearbeitungskreis keinen Anlaß gab.

Der nächste Punkt der Tagesordnung

Erhöhung der Preise für städtischen Strom

wurde nach längster Diskussion mit einer späteren Sitzung verlegt. Stv. Piepenbreyer berichtete über die Ratsvorlage, die eine 25% Erhöhung der Grundrente vorschlägt, die dem Weile eine für seine wirtschaftliche Sicherheit unbedingt nötige Mehrerlöse von 150.000 Mark garantiert. Ausland und Stad haben dem Berichterstattung der Gleichheitsvereinigung zugestimmt. Stv. Piepenbreyer als Berichterstattung bei aber um Ablehnung der Vorlage, da sie wieder die minderbemittelten Kreise belaste, die ohnehin schon nicht mögeln, wie sie ihr Dasein tragen sollen. Die Vorlage sei ungerecht, da sie alle Kreise gleichmäßig belastet. Direktor Füller erwiderte an Hand statistischer Unterlagen die Preisverhältnisse anderer Städte, die bedeutend höhere Raten haben und bemerkte, daß das Werk die Erhöhung zu seiner Sicherstellung unbedingt braucht, die Betriebskapitalisten jedenfalls aufgebracht. Bürgermeister Dr. Tramer warnte eindrücklich vor einer Ablehnung der Vorlage. Die Stadt müsse bei ihren ungewöhnlichen finanziellen Verpflichtungen auch Einnahmen schaffen. Der neue häufliche Haushaltplan schlägt mit 3 Millionen Mark Defizit.

ab. Das Stadtwil. müsse auch für alle Eventualitäten finanziell gesichert sein. Wollte man eine Stützung des Strompreises durchführen, dann müsse man auch die Preise für Brot, Brot und alles Brot. So weit sei man aber noch nicht. Wenn einzelne Kreise die angeblich höhere Belastung nicht tragen könnten, müsse sie diese eben durch höhere Lohnforderungen ausgleichen. Stadtb. Piepenbreyer will gerade die niedrigen Renditionen vermieden wissen in einer Zeit wo alles nach Lohnabbau läuft. Man müsse auch der erschwerenden Arbeitslosigkeit Rechnung tragen, sonst könnte man kollektiv hier nicht mehr so ruhig verhandeln wie bisher. Solange das Werk noch keine Unterdrückung macht ist eine Erhöhung der Preise auf alle Fälle zu verneinen. Stadtb. Fiedler beantragt Vertragung der Vorlage in die geheime Sitzung. Dagegen sprechen Stadtb. Besold und Vorsteher Ledermann, der keineswegs den Vortrag auf Vertragung der Angelegenheit und Vorlegung weiterer Unterlagen meint. Falls es eine Erhöhung tatsächlich nicht umgehen lasse, müsse man aber ein genaues Bild in alle Einzelheiten haben. Auf einer Anfrage des Stadtb. Fiedler, wie hoch sei die Belastung der minderbemittelten durch die Erhöhung beladen, erläutert Direktor Füller, daß die minderbemittelten monatlich 0,50 M. oder 6 M. im Jahre mehr zu zahlen hätten. Diese Zahlen werden dem Stadtb. Schmidt und Besold angezeigt. Stadtb. Rau nimmt die Vertragung der Vorlage zu, wenn gleich er von der Notwendigkeit der Erhöhung unbedingt überzeugt ist. Der Vertragung der Angelegenheit wird jedoch zugestimmt.

Eine längere Aussprache entpannt sich dann auch wieder über die beantragte

Erhöhung des Wasserpreises.

vorüber Stv. Fiedler referierte. Rat und Auskunft sind auf ihrem allen Standpunkt Reden gebildet, der folgende Preise vorschlägt: 50 Pf. für hauswirtschaftliches und 40 Pf. für gewöhnliches Wasser. Der Aufnahme einer Bestimmung im Ortsrat, daß der Haushalter den Wassersatz nicht mit Gewinn auf den Käufer abwählen darf, stimmt der Rat nicht zu, da die bestehenden ordnungsgemachten Bestimmungen den Käufer schon ausreichend vor Überwertstellungen schützen. Man will dagegen eine diesbezügliche Veranordnung an die Haushalte im "Tagesblatt" stellen. Stv. Fiedler empfiehlt Annahme der Ratsvorlage. Stv. Piepenbreyer lehnte die Vorlage aus den gleichen Gesichtspunkten wie die vorliegende Vorlage ab und fordert sich wieder die Erfüllung einer progressiven nach dem Einkommen gekennzeichneten Wassersatzes aus. Vorsteher Ledermann hat im Ausschuss der Erhöhung zugestimmt nur unter der Voraussetzung, daß im Ortsrat ein besonderes diesbezügliches Mitglied eingesetzt wird. Bürgermeister Dr. Tramer weiß darauf hin, daß der § 15 des Wasserwirtschaftsvertrags einen solchen Schutz enthalte, im übrigen sollte man bei Streitigkeiten doch dortheim geben, wo man kein Recht bekomme: zum Beispielungsamt. Stv. Dr. Schatz macht darauf aufmerksam, daß die vom Stv. Piepenbreyer vorgelegten Wassersätze unzulässig sei, da sie eine verdeckte Einkommenssteuer bedeute. Die Abstimmung ergibt 11 Stimmen für und 11 gegen die Vorlage. Bei Stimmengleichheit muß die Angelegenheit in der nächsten Sitzung nochmals behandelt werden.

Die Wahl eines Gemeindewaizenrates anstelle des von diesem Amt zurückertritteten Oberbürgermeister Seidel mussten wegen Ablehnung der Wahl des vorgeschlagenen Stv. Rödder vertragt werden.

Für die

Räumliche Schaubühne

wurden nach Vorschlag des Stv. Simmann 480 Mark für Saalmöbel bewilligt. Sowohl der Berichterstattung als auch Stv. Besold und Vorsteher Ledermann ist mit Bürgermeister Dr. Tramer bedauern, daß die hohen Einkaufspreise weiten Kreisen einen Schaden der Vorstellungen unmöglich machen.

Einschlägige Annahme fanden jedoch die Ratsvorlagen Ortsräte über Kleinbaubauten und Beschaffung von Bau- und Brennmaterial zum Jahrmarkt; für die letzte Vorlage wurden 1000 Mark Berechnungsgeld bewilligt und der Vorschlag des Stv. Besold, möglichst Holz aus Südländischen Waldbungen zu verwenden, zu Protokoll genommen.

Genehmigung fand auch die bauliche Anstellung eines Bautechnikers. Dabei kam es zwischen dem Stv. Bobla und Piepenbreyer und Herrn Bürgermeister Dr. Tramer zu einer Aussprache über die Entlastung des St. Stadtbauamtes. Ebenso, der zur Zeit nur ausschließlich angeholt war.

In den

Kontrollische Schaubühne

wurden Johann vom Kollegium gewählt die Herren Stv. Bluhm und Rödder sowie Herrn Haubold und als Stellvertreter die Herren Gewerbebeamter Sittig, Schnellermeister Wodder und Kaufmann Theodor Berger.

Das

Schulgebühr Realhöher

erhöhte man auf 400 Mark jährlich. Das ergibt nach dem Vortrag des Stv. Simmann eine Einnahme von 86.000 Mark gegen 43.000 M. angestrebte. 25 Prozent dieser Summe — 21.000 Mark — sollen zu Schulgeldermäßigungen verwendet werden, um auch bedürftigen Kindern minderbemittelte Eltern den Schulbesuch möglich zu machen. Vorsteher Ledermann sprach den Wunsch nach einer vorzüchlichsten Beihilfestellung älterer Kinder aus, was nach weiteren Berwendungen des Stv. Simmann wieder in der angestrebten Weise geschah.

Stv. Dr. Schatz bringt zwei Beschwerden von Inhalten des Allerscheinens über schlechte Behandlung durch den Hauseschulrat und fragt Johann an, ob die Rücksäge, die das Lebensorientierende Land für die Volksschule in Höhe von 2,30 M. bis 3 M. erhobt, nicht zu hoch seien. Hier könnte man doch auch an einem Preisabbau denken: Stv. Kluge und Vorsteher Ledermann betonen, daß die Rücksäge erhöht werden, um die Preise der von auswärts bezogenen Butte damit auszugleichen, die sonst viel teurer verkauft werden müßten.

Stv. Besold bringt die

Kartoffelnot

zu Sprache, die schon eine Wirkung der Auflösung der Swangs-

wirtschaft hat. Es hätte ein Diebstahl ohnegleich eingesetzt. man könnte aber auf die Täter keinen Strafe verleben, da man sie nicht weiß tut. Er möchte den Vorschlag, daß die Stadt für alle Fälle eine Kartoffelspeise sichere. Stv. Kluge bemerkt, daß die Schuld an der augenblicklichen Not des lokalen Weiters und noch andere Zuständigkeiten trage. Es sei aber begründete Aussicht auf baldige Befreiung vorhanden. Auch Bürgermeister Dr. Tramer erklärte, daß die Kommunalverbände hinreichende Lieferungsverträge abgeschlossen hätten und er trage keine Bedenken, daß die Kartoffeln auch geliefert würden.

Schluß der öffentlichen Sitzung 9 Uhr. R. Lgt.

Eingebracht

Lohnabbau und Preisbildung!

Dieses Thema bildet gegenwärtig ein Kapitel, das nicht zur Ruhe kommen will. Immer und immer wieder wird in unzähligen Zeitungsartikeln versucht die „hohen Arbeitslöhne“ als das Grundproblem der unerhört hohen Preise für alle notwendigen Lebensbedarfartikel hinzustellen. Dieser Versuch untermauert auch der Schreiber des Artikels mit der Überschrift: „Lohnabbau und Preisabbau“ in Nr. 204 dieses Blattes. Diese Schreibweise führt bei oberflächlich Denkenden zu falschen Vorstellungen und kann daher im Interesse der gesamten hiesigen lohnarbeitenden Bevölkerung nicht unverdorben bleiben, um nicht gemeinsam die Lohnarbeiterchaft und das Angestelltenpersonal in den Augen der übrigen Bevölkerungsträger als die alleinständigen oder hauptständigen Urheber aller bestehenden Uebels gelten zu lassen.

Dem Schreiber des angezogenen Artikels mag zunächst gesagt werden, daß seine Sichtweise sehr oberflächlich gehalten ist und von recht wenig Sachkenntnis zeugt. Mit Redensarten, wie: „In allen Schauspielen sieht man neue Preise oder große Plätze mit entsprechenden Aussichten usw.“ wird gar nichts bewiesen. Es kann z. B. einem Arbeiter oder schlecht bezahlten Angestellten ganz gleichgültig sein, ob da geschrieben steht, daß Schokolade, Kakao u. dgl. schöne Sachen einige Groschen über Markt im Preise gesessen sind. Diese Bevölkerungsträger könnten solche Produkte höchstens nicht kaufen und sind auch jetzt nicht in der Lage in nennenswertem Maße davon konsumieren zu können, trotz der gesunkenen Preise. Alle im Haushalt unbedingt erforderlichen Lebensbedarfartikel weisen aber auch heute noch Preise auf, die zu bezahlen ein Arbeiter oder ein nicht gerade hervorragend leitender und gutes bezahlter Stellung stehender Angestellter nicht instand ist. Garderobe, Wäsche und andere notwendige Bedarfsgegenstände, woran die große Masse der lohnarbeitenden Bevölkerung Mangel leidet in einem Umfang, daß man ruhig sagen kann, es laufen unzählige Menschen z. B. halb nadend herum, können diese trotz der angeblich „unerhört hohen Löhne“ nicht kaufen. Ein voller Wochenarbeitsverdienst würde bei einem Familienvater von 4 Kindern draufgehen oder noch nicht ausreichen, wollte er für jedes Familiemitglied auch nur ein Hemd kaufen. An die Ressourcen eines Anzuges für den Mann oder eines Kleides für die Frau und die Kinder kommt in den meisten Familien gar nicht gedacht werden, und doch mangelt es daran in jeder Arbeitersfamilie, denn große Bekleidung davon waren in den Bevölkerungsträger vor dem Kriege nicht vorhanden und während der langen Kriegszeit bis jetzt konnte fast nirgends etwas neu nachgeschafft werden. Alles Arbeiterskommen ging eben immer platt auf durch die Beschaffung der allernotwendigsten Nahrungsmittel.

Preisabbau bei Lebensmitteln! Wie sieht es damit aus? Nicht Preisabbau, sondern überall weiteren Preisaufbau sehen wir da. Auf Kartoffeln, Getreide und andere lebensnotwendige Produkte sind noch eben die Erzeugerpriise wesentlich herabgesetzt worden. Die Forderung bezüglich Aufhebung der Zwangswirtschaft in Lebensmitteln wird bald das betrübende Bild zeigen, daß die Preissteigerungen schwunghaft eintreten und später unerträglich Preissteigerungen zeitigen, solange auf dem Lebensmittelmarkt nicht eine erhebliche Auslandskonkurrenz einsetzt. Wir haben das bei anderen der freien Welt gemacht überlassen Produkten (Eier, Hasen usw.) bereits erlebt. An einer Auslandskonkurrenz auf dem Lebensmittelmarkt ist aber vorerst gar nicht zu denken.

Es kommt noch hinzu, daß besonders die Textilarbeiterchaft zum allergrößten Teil nicht voll beschäftigt ist und daher wesentlich verminderter Einkommen hat. Der 10-prozentige Steuerabzug nimmt noch einen erheblichen Teil davon fort. Gas- und Wasserpreis, sowie der Preis für elektrische Energie zu Bedeutungswerten müssen aus Gründen einer gelungenen kommunalen Finanzpolitik erheblich erhöht werden. Preissteigerungen stehen in Aussicht. All das belastet den Arbeitershaushalt wie auch den Haushalt eines unteren oder mittleren Angestellten bzw. Beamten in einer schwer unerträglichen Weise. Und in einer solchen Zeit schreitet man fortgesetzt nach Lohnabbau!

Wir liegen denn nun eigentlich die Dinge in Wirklichkeit mit dem bisherigen Lohnaufbau und mit der Belastung der Erzeuger durch die „hohen Löhne“? Dafür einige Beispiele: Die Lohnsteigerungen sind immer erst wochen, ja monatelang hinter den Preissteigerungen hinterher gekämpft und dann aber auch nirgends in dem Maße erfolgt, wie es die Preissteigerungen erfordert hätten. Die Arbeitslöhne und Angestelltengehälter betragen heute nirgends mehr als das 6- bis 10fache der Vorkriegszeit, während auf der andern Seite zum Lebensunterhalt unbedingt erforderliche Produkte heute das 20- und 30fache der Vorkriegszeit kosten. Infolge langwieriger Unterhandlungen mit Unternehmen waren geplante Lohn- bzw. Gehaltsaufsättigungen fast immer schon längst wieder durch die fortlaufend steigende Tendenz der Warenpreise überholzt. Das mußte notwendig zu immer größerer Verarmung und Verschuldung der lohnarbeitenden Bevölkerung führen. Die vielfachen Forderungen nach Beleidigung von Entschuldungsbereitschaft beweisen das.

Die vielfach gehörten Klagen darüber, daß einzige die hohen Löhne schuld an der Untergründung der Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie und an unserer wirtschaftlichen Krise seien, sind dementheil und leicht widerlegbare Behauptungen. Hierfür nur ein Beispiel: Bleiben wir zunächst einmal bei der Textilarbeiter, weil diese der Verfasser des Artikels in Nr. 204 besonders angezogen hat. In der Herrenstoffweberie stellt eine einzigermaßen qualifizierte Weber durchschnittlich in einer Stunde 2 Meter Webware her. Nach dem gegenwärtig noch geltenden Lohnaufbau für Webereien bewegen sich die Stundenlöhne für über 20 Jahre alte Weber aller Art zwischen 3,70 M. bis 4,50 M. Nehmen wir bei den Webern der Kammgarn-Herrnstoßbranche 4 M. Stundenlohn an. Hinzu kommt bei der Altkonkurrenz ein tatsächlich vereinbarteter Altkonkurrenzlohn von 20 Prozent. Ergibt zusammen durchschnittlich 4,80 M. Stundenverdienst. Danach entfallen auf 1 Meter Webware 2,40 M. an Webstoß. Kosten wir für Vorarbeiten, Bereitung der Rohstoffware u. a. bis zur Fertigstellung verschiedenster Webware noch an weiter erwartenden reichen Arbeitslöhnen insgesamt 12,60 M. hinzu, was reichlich gerechnet ist, so ergibt das zusammen 15 M.

Arbeitslohn für Herstellung von 1 Meter Webware, 15 M. Meter Webstoff der genannten Art kostet aber genau 200 bis 250 M. und darüber.

Würde nun hieran ein Lohnabbau vorgenommen in Höhe von 20 Prozent, der für die Arbeiterschaft bei den heutigen Verhältnissen schon recht fühlbar wäre, so würde das eine Verminderung der Herstellungskosten um knapp 3 M. bedeuten. Würde man jemand im Grunde behaupten, daß bei Warenpreisen von 200 bis 300 M. pro Meter eine Senkung des Preises um rund 3 M. durch Lohnabbau auf dem Warenmarkt einen Ausschlag geben und die Konkurrenzfähigkeit und damit den Beschäftigungsgrad haben könnte? Kein vernünftiger und ernsthafter Mensch wird das glauben! Es hat auch längst erst ein bekannter Verbands-Syndikus des Textilindustrieverbandes in einem Kundschreiben ganz offen gegeben, daß von einem mäßigen Lohnabbau eine hebung der Arbeitsmöglichkeiten nicht zu erwarten sei.

Aufgegeben nun davon, daß an einem Lohnabbau gar nicht zu denken ist, so lange sich nicht die Preisverhältnisse bei allgemeinen wesentlich ändern, so würde, wie durch vorliegende Ausführungen bewiesen, der beabsichtigte Zweck also damit fehlgeschlagen sein. Es muß deshalb an anderer Stelle eingesezt werden um wieder eingerückte erträgliche Verhältnisse zu schaffen. Da untersuchen wir doch einmal, was haben die Herren Unternehmer bisher für den Preisabbau getan? Hierfür folgendes sprechende Beispiele: Der Abg. Reich riefte vor kurzem an die Reichsregierung die dringliche Anfrage: was bedeutet die Regierung zu tun gegen das Vorhaben des Reichskonsortiums in Düsseldorf? Die Reichsregierung hat durch ein Rundschreiben vom 1. Juli 1920 die deutschen Kaufleute verpflichtet, den Preisabbau dadurch zu erzielen, daß sie nur Waren 10 bis 5 Prozent ermäßigen auf die ab 1. April genommenen Kreisabgaben für die Lieferungen, die nach dem 17. Juni 1920 erfolgt sind, gewähren dürfen.

Außerdem hat in der „Textilwoche“ in Nr. 29 Seite 6 der Verband deutscher Baumwolleverarbeiter seine Mitglieder aufgerufen, auf alle schon lange geleisteten Waren jetzt noch nachträglich wesentliche Preisabschläge zu fordern.

Zu bemerken ist der Vollständigkeit wegen noch, daß die Reichswirtschaftsbehörde für Kunststoffstoffe und Stoffabfälle auf die vor dem 1. April 1920 festgesetzten Preise auf Rumpen eine Ermäßigung von 25 Prozent vor erlaubt. Die Unternehmer der Textilindustrie haben also ihre Röhrchen in letzter Zeit zu wesentlich günstigeren Bedingungen eingekauft und trotzdem hat die Vereinigung ihrer Mitglieder untersagt, einem nennenswerten Preisabbau stattzufinden.

Diese Beispiele könnten noch um eine beträchtliche Anzahl vermehrt werden. Der Baumwolle verleiht das aber.

So wie es in der Textilindustrie aussieht in dieser Beziehung, liegen die Dinge auch in allen anderen Industrien. Die Unternehmergewinne sind meist noch immer recht erträglich, wie uns die Geschäftsberichte beweisen. Bis zu 20 und mehr Prozent noch überreicher Konkurrenzschätzungen schütten verschiedene Aktiengesellschaften an Dividenden ihren Aktionären noch immer in den Schoß. Wölfe man also jetzt einmal mit dem Abbau der Unternehmergewinne beginnen, eh' am Abbau der Arbeitslöhne und Angestelltengehälter gedacht werden kann!

Deutsche Textilarbeiter-Verein
Ortsverwaltung Frankfurt.
H. W.: Gustav Sittig.

Vereinsangelegenheiten

Deutsch-Nationaler Jugendbund. Der Dr. R. J. Frankenberger hat für Freitag den 10. September abends 8 Uhr Herrn Bureaumann Roos Jooke zu einem Vortrag über seine Erfahrungen im Südschlesien gewonnen. Der General hat am Sonntag einen hervorragenden Anteil genommen. Zuerst im Aufklärungsdienst tätig, hat er mit seinem Corps in fast unglaublichen Streitigkeiten das Land nach allen Richtungen hin durchqueret. Nachher bekam er ein anderes Kommando und damit die Kasern, mit einem britischen Freikorps in das englische Kriegsgebiet eingetauscht, dort die Verbindung der Engländer mit allen Armeen zu verhindern. Er hatte den größten Erfolg und seine Name war bei den Briten sehr volkstümlich. Am Anfang des Weltkrieges war er in Deutschland und trat nach der englischen Kriegserklärung als Kriegsfreiwilliger in das deutsche ein. Später hat das Generalkommando in Hannover keine Enlistierung verfügt zu dem Zweck, daß Jooke seine Vortragsaktivität wieder aufnehmen könnte, wodurch er dem deutschen Volke wichtige Dienste leisten kann. Sieben doch ihm, dem Tod des Kampfes und der Arbeit des Friedens gleich Erordneten, seine religiösen Lebenserfahrungen zu Gebote, die er in seiner alten Heimat, im Bureaum und durch viele Reisen zu Wasser und zu Lande, auf großen Schiffen und im kleinen schwankenden Boot, auf dem Rade und zu Werde in Afrika und Europa erwarbeit hat; so weiß er in seinem gemütlichen und doch unruhigen Bureaumstant satt zu erzählen, so daß man ihn ständig ohne Erstaunen zuerst hören kann und dann diese Freiheit und fröhliche Ausregung mit fortnehmen. — Der Eintritt kostet 1 Mark anst. Steuer. Der Reintag soll ungefähr vier Stunden für Überläufer aus Südschlesien angeführt werden, denn Jooke will mit seinen Vorträgen dem deutschen Volle dienen.

Nach Redaktionsschluß eingegangen

Meldungen

Die Opfer kommunistischer Phrasenabzüge.

Berlin, 7. 9. Das Vorgehen der Erfurter Eisenbahnerbeiter wird auch von den linksdemokratischen Blättern häufig gebrandmarkt. Der „Vorwärts“ schreibt, daß die Eisenbahnerarbeiter in Erfurt seit ganz unter unabhängigen und kommunistischen Einflüssen seien. Die Arbeiter, welche trotz der Verhandlungen ihrer Kommission selbstständig heraus zu den wilden Wohngelassen geworden, wahrscheinlich sei, daß die Entlassung und mögliche Bestrafung der beteiligten Arbeiter wiederum zu einer Generalstreik-Propaganda Veranlassung gegeben werde. Das Blatt hofft aber, daß sich die Wehrhaft der Arbeiter aus solchem Anlaß nicht in eine unbekomme Bewegung hineinziehen lassen wird, welche schließlich mit einer Niederlage wie in Stuttgart enden müßte.

Eutopistverein Basel-Frankfurt.

Berlin, 7. 9. Die schwäbische Oberpostdirektion wurde laut „B. T.“ von Berlin aus eingeladen, Verhandlungen zwischen den beiden Ländern über die Aufnahme eines Postpostverkehrs Basel-Frankfurt zu eröffnen.

Doch noch amerikanische Militärluft?

<p

Die unvermeidliche Mietsteuer

Dresden, 4. 9. Bei Bekanntgabe der Mietsteuer in der gebräuchlichen Pressekonferenz führten die Regierungsvertreter des Landeswohnenamtes u. a. aus, daß bei der großen Not auf dem Wohnungsmarkt und der enormen Rollen für Herstellung neuer Häuser nichts anderes übrig bleibe, als auf die Wohnungsabgabe zurückzukommen. Um einen neuenswerten Kostenzuschuß zur Herstellung neuer Häuser und Wohnungen zu erlangen, wird man die Mieten mit 20 v. H. des Wertes, den die Wohnungen 1914 hatten, ebenfalls teuerken. Ob diese Steuerabgabe nur auf Wohnhäuser oder auch auf gewerbliche und landwirtschaftliche Gebäude erstreckt, hängt noch von weiterer Beschlusssitzung im Reichsrat und Reichstag ab. Das Interessentreten des Reiches über die Wohnungsabgabe ist für den 1. Oktober 1920 in Aussicht genommen.

Über die Bekanntgabe wird von anderer Seite noch gemeldet:

Der Vertreter des Preises legten die Ziffer des Landeswohnenamtes, Böllmer und Regierungsvertreter auch das Grundzüge dar, die leitend waren bei der Abstimmung des Wohnungsabgabebeschusses, meist nicht richtig Wissenswertes genannt, dessen Einführung zum 1. Oktober d. J. beabsichtigt war. Die Mieten der alten Häuser und damit ihr Wert seien durch gesetzliche Maßnahmen tatsächlich niedrig gehalten worden. Sobald normale Zuläufe wieder eintreten würden, müsse der Wert der neuen Häuser fallen und der der alten steigen. Diesen ohne eigenes Verdienst erzielten Mehrwert will man der Allgemeinheit blickbar machen. Es handelt sich gewissermaßen um eine vorweggenommene Wertsteigerung. Eine direkte Steuer sei schon aus den technischen Gründen des Einigungsvorhabens nicht möglich, das Geld zu Wohnungsbauteilen zu dem Termin bereitzubringen, zu dem es benötigt würde. Nur durch einen Vorabzug von 80 Millionen Mark seines des Finanzministeriums ist der Bau von Wohnungen in diesem Jahre möglich geworden.

Künstlerische Schaubühne

Guhmann Henkel.

Zum ersten Male kommt nun Gerhart Hauptmann, der Schriftsteller (geb. 15. November 1868 in Salzburg) an der „R. Sch.“ zu Wort. Er ist der Hauptvertreter der Kunstrichtung des Naturalismus, der bereits mit seinem Erstlingswerk, dem sozialen Drama „Der Sonnengang“ (1889), aufrüttelnd wirkte, das als der Beginn einer neuen Ära begrüßt wurde. Und

Gold. Herrenring m. bla. Stein von Margaretenstein. Die Würgroben verloren. Geg. Belohnung abzugeben. Margaretenstein. 13. pt.

Beider Spie entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Niederleutensau Nr. 63.

Einen jüngeren 2. Wirtschafts-Schiffchen oder Boot für Landwirtschaft und Pferdehandel sucht für 1. Oktober Otto Richter, Berthelsdorf. Telefon 104.

Einen Jungen zum Auto haben nach Otto Seifert, R. Vitznaustr. 58. Selbständiges, tüchtiges, ländliches, ehrliches Dienstmädchen bei hohem Lohn u. guter Bezahlung für geschäftl. Haushalt nach Chemnitz gesucht. Offiz. u. H. 678 an den Tgl. Verlag.

Gefücht wird für sofort tückiges Weinmädchen nach Leipzig. Vorgerüstet, vertragsmäßig zwischen 11 u. 12 Uhr Haupt. Hartmann, Offizierstr. 10.

Besseres Weinmädchen sucht zum 1. Okt. mögl. Zimmer ohne Bezahlung zu mieter. Angeb. mit Breisach, erb. an Herm. Werner, Zeileur, Baden-Baden 10.

1 Hängesack-Lampe, 1 Wasbügelstiel, als Koch verwendet, 1 Weißnachtsglocke, 1 gr. Agt (30 dt.) verkauf. Kof. Ringgasse 1, L.

Gebr. Jahrmarkt zu verl. Zeit. Str. 41, Baden.

Edelbeerplanten und eine Leiter, 10 Mtr. lang, zu verkaufen. Gaudigasse 12, pt.

Lebensmittelgesch. gefücht. Off. u. F. 676 an den Tgl. Bdg.

Gebr. Stabenwagen zu kaufen, gefücht. Angeb. m. Post 11. G 677 an d. Tgl. Bdg. erb.

Gebr. Gasbrenner ges. Off. m. Post 11. K 680 an Tgl. Bdg. Tropfen Kartoffelschalen kaufen. W. Jähn, Leichter, 4.

Mod. Romane - Buchhandlung C. G. Rosberg

Ausverkauf!!

Um mein geliebtes Lager in

Reform-

Einlochgläser:

zu räumen, gebt ich, sonst Vorrat reicht, auf schon herabgesetzte Preise einen Rabatt v. 20 %

Willy Ludwig
vorm. Karl Berger,
Chemnitzer Str. 9.

Geschäfts-Veränderung!

Unserer werten Kundenschaft von Stadt und Land, U. allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß wir mit heutigem Tage unser Geschäft in vergleichbarem Maßstab nach

Schloßstraße 41 verlegt haben. — Es wird unserer ehrbaren Kundenschaft

sein, mit guter Ware zu durchsetzen bei reicher Auswahl zu dienen. Das uns bisher entgegengebrachte Wohlwollen bitten wir auch auf unser erweitertes Geschäft zu übertragen. Hochachtungsvoll

C. A. Winkler Nachfl.

Wanzen

sof. Hilfe d. „Cortan“ à Fläche M. 2,50, nur im Sanitätkaufhaus Chemnitzer Straße 15.

Schulbücher und Atlanten

für alle Stadt- u. Landsschulen empfiehlt die Buchhandlung C. G. Rosberg.

Wir suchen für die Übernahme unserer Faktorei einen tüchtigen, reellen Wehermeister, der mit der Ausgabe von Garn für Chemnitz-Vororte und Chemnitz für die Seher genau beschäftigt werden soll.

Berger & Köppen, Inhaber Paul Köppen, Deverau.

wenn einer Vorlage und Lebensbereitigung des Naturalismus erwiesen hat, so ist es Gerhart Hauptmann; jedenfalls das größte dichterische Talent dieser Richtung. In seiner Entwicklung ist er dann aus diesem immerhin engen Becht herausgewachsen. Nebenbei haben wir die lange Reihe dramatischer Schöpfungen, die er uns geschenkt, so können wir über die Vielseitigkeit und Verschiedenheit der Stoffe und Stile, die von einer großen Spannweite dichterischen Empfindens und Gehalts zeugen. Wirklichkeitsgelehrtheit der Gegenwart, Geschichte, Sage, Legende, Märchen, Traum — den ganzen Kreis, den Menschengeist zu umfassen vermögt, ist er abgeschritten, vom Himmel durch die Welt zur Hölle". „Die Wiede“, „Dantes Höllenabritt“, „Florian Geyer“, „Wichard Kramer“, „Und Wippa tanzt“, „Kaiser Karl“ — nur ein paar der schönsten und wertvollsten Werke seien so dem Leser in Erinnerung zurückgerufen, aber zum Kennlernen empfohlen. Wenn auch die Ansicht, daß wir Deutschen bis jetzt in unsere Tage ähnlich keinen größeren Dramatiker als dichterischen Gebüsch um uns herumwirken, nicht durch Hauptmanns poetische Willkür aus jedem Zweck. Die Seele des Dichters hat er und die Freiheit und Ernsthaftigkeit des lautersten Ränklers. In all seiner Dichtung hören wir, als treibende Kraft sein Herz, aus und beladenen Menschheit. Das vergoldet auch seine törichte Komödie „Der Biberpelz“, das beide Lustspiel seit Meissis „Zerbrochenen Krug“. Die nicht leicht verspanzbaren Burgen seiner Kraft liegen im Helmaboden. Zu den märchenhaften Erdgeschossen Schlesien steht es ihm aus der Fremde immer wieder herbeiliegende, Jugendfeindliche, Familienerinnerungen, landstädtische Heimatliebhaber gingen in seine Werke ein. Lieblich hat er sich in die Natur des Landes und die Eigenart seiner Heimat verliebt.

Das mesterschaftliche seiner realistischen Dramen, vielleicht das Höhepunkt des deutsch-naturalistischen Dramas ist „Guhmann Henkel“ (1898). Ein Stück Alltagsspiel führt es mit peinlicher Treue der Beobachtung und Genauigkeit der Darstellung vor. Es verleiht uns in die Sphäre menschlicher Gemeinschaft. Diese wird verkörpert in Hanne Schödl, des gewissenhaften Guhmanns Magd, die ihren Herrn, einen brauen, aber dekorativen Durchschnittsmenschen, verließ, seit trotz dem Versprechen, das er seiner liebenden Frau gegeben hat, zu betrügen. Den ungewöhnlichen Verhältnissen nicht gewachsen, wird der schon durch seinen Wortschatz verdächtige Mann durch ihre Eiderlichkeit und Gemeinnützigkeit zum Selbstmord gebracht. Die Gestalt des Guhmanns, der trotz seines geringen Bildung und seinem rohen Handwerk ein weiches, zart empfindendes Gemüt, einen fast vornehmen Charakter zeigt, erhebt uns über die schwüle Atmosphäre. Das Stück bringt

technisch einen Fortschritt für den Dichter dadurch, daß der Charakter des Helden nicht von vornherein abgeschlossen ist, sondern eine Entwicklung durchmacht. Tiefdrückende Missbildungen reizvolles eisiges Beispiels ziehen uns an, die langsam fortwährende Handlung hält dientlich in Spannung. 3.

Volkswirtschaftliches

Wirtschaftskonferenz des deutschen Exportes. Unter ungeheurem Beifall von Exporteuren und anderen Interessenten aus handelspolitischen Kreisen fand in Leipzig in der Alten Börse auf Einladung des Zentralverbands deutscher Exportfirmen, Berlin, eine große öffentliche Versammlung statt, die überfüllt war, so daß Hunderte von Teilnehmern keinen Platz finden. Sie beschäftigte sich mit dem Thema: „Exportzettel und lebhafte Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen, die dem Reichswirtschaftsminister telegraphisch übermittelt wurde: „Die in der Alten Börse in Leipzig auf Einladung des Zentralverbands deutscher Exportfirmen vereinigten Vertreter des 15.000 Industrie-, Fabrikanten und Händler aus allen Teilen Deutschlands forderten, daß das dauerhafte System der Anekdung unseres Wirtschaftslebens in jeder Form gestrichen gemacht sei und daß, wenn die bislangigen Wege nicht verfolgen werden, der wirtschaftliche Zusammenbruch Deutschlands unmittelbar bevorsteht. In letzter Stunde verlangten sie vom Reichswirtschaftsminister sofortige Aufhebung der Exportzettel und folgenden Abbau der Außenhandelsbeschränkungen. Die Versammelten werden in ihren Kreisen dafür Propaganda machen, daß, falls die Regierung ihren Wünschen nicht diefeße Beachtung zuteilt, wie andere Berufswege, die derselben Abwehrmittel zur Anwendung bringen werden, die anderen Berufscremen zur Durchführung ihrer Forderungen verholt haben.“ Zur Frage des Wett-Wirtschaftsvertrages wurde eine Kommission gewählt, die weitere Schritte vorbereiten soll.

Kunst und Wissenschaft

— Wilhelm Kündt's letzte Arbeit. Der berühmte Physiologe Wilhelm Kündt, der diester Tage im 88. Jahre aus dem Leben geschieden ist, hat der Welt als Erbe noch ein letztes, sehr arbeitsreiches Dokument bezeichnendes Werk „Leibes- und Geistesleben“ hinterlassen, das demnächst im Stuttgarter Verlag Alfred Kröber erscheint und in dem der Gelehrte teils eigene Erfahrungen, teils die Ergebnisse seiner Arbeit und sein Leben schildert.

Norges Gasthaus :: Gunnersdorf.

Mittwoch, den 8. September, abends punkt 7½ Uhr.

Großes

Wohltätigkeits-Doppelkonzert

mit anschl. BALL für die Konzertbesucher

ausgeführt durch

Stadtorchester Frankenberg

und die Kapelle des Reichswehr-I.-R. 38/III.

Orchester 40 Mann stark.

Der Reinertrag aus diesem Konzert wird für die Errichtung eines

Gunnersdorfer Kriegerdenkmals verwendet.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Ortsverein Gunnersdorf.

Reich, Vors.

Burenkommandant Koos Jooste spricht Freitag, den 10. September, abends 8 Uhr im „Schützenhaus“ über seine

„Erlebnisse in Südafrika“.

Eintritt 1 Mk. (auschl. Störer). Vorverkauf in der Rößbergischen Buchhandlung. Der Reinertrag kommt unbedingt der Grenzpolizei für Oberelsassien zugute.

Weiteres siehe „Vereinsangelegenheiten“.

Deutsch-Nation, Jugendbund, Ortsgr. Frankenberg Sa.

Stein- u. Mittelrentner Frankenberg u. Umgeg.

Wittwoch, den 8. Sept. 1920, nachmittags 1/4 Uhr im Hotel Ross "Vereinigung".

Zugedrängt: Reichsnotopfer.

Alle Rentner und Rentnertanten, die noch nicht Mitglied sind, werden in ihrem eigenen Interesse eingeladen, sich unserem Verein anzuschließen.

Bruno Hanbold, Vorsitzender.

W. V. E. R.

Allemannia.

Heute Dienstag, abends 1/2 Uhr

Konvent.

D. B.

Quarz-Berkauf bei

H. Seiber, Markt.

Bahlsen - Biskuits

frisch eingetroffen.

Alwin John, Schloßstraße

Ein Bogen Apfel

100 g. Bogen billiger,

zu verkaufen im Reichsamt.

Apfel u. Birnen

100 g. zu verl. Gartenstr. 23.

Sächs. Militärverein

Frankenberg.

Wittwoch, 8. Sept., 1/2 Uhr

Vorstandssitzung.

Gebr. Tabak

Weg. Wittrock,

abends 8 Uhr

Die S.

genau

ausge

better

Witt

Die S.

der S.